

Anfänge um Raum und Leben selbst zu gestalten

Im vergangenen Jahr kamen auf Einladung des Quartiersmanagements Akteure zusammen, um im Kulturzentrum Gemischtes über Anforderungen und Ziele für ihre Arbeit mit Jugendlichen zu beraten. Dabei wurde gerade auch von Vertretern der Polizei bestätigt, dass es im Quartier an „ungeschütztem“ Raum und an geschlechtsspezifischen Angeboten gerade für die Altersgruppe älter als 14 und besonders für Jungs und junge Männer mangelt. Kein Wunder, dass Straßen und Plätze im Kiez deren Treffs und Aufenthaltsorte darstellen.

So haben die Streetworker von Staakkato Kinder und Jugend e.V. Ideen entwickelt für eine „**geschlechtsdifferenzierte Jugendarbeit**“, die dann auch in vom Quartiersmanagement geförderte Projekte mit Workshops für Mädchen als auch in ein Angebot einer sozialen Gruppenarbeit für junge Männer mündete. Kern dabei, einer aus der Arbeit der Streetworker



bekannten Gruppe männlicher Jugendlicher, die von Schuldistanz und durchaus auch von Straffälligkeit betroffen oder bedroht sind, einen „autonomen Schutzraum“ anzubieten für ihre Themen und Probleme.

Verstärkt wurde das 2er-Team der Streetworker dafür um Florian Remmler, der den Kiez und die Jugendlichen kurz zuvor im Rahmen einer Umfragearbeit für sein Sozialpädagogikstudium kennengelernt hat. Dieser Vertrauensvorsprung war hilfreich für das Gelingen, denn so wurden die Räume am Blasewitzer Ring 16 bald jeden Di., Mi. und Fr. von 16 bis

mindestens 20 Uhr von bis zu 20 Jungs meist im Alter von 16-18 gerne als Treff angenommen.

Kleine Schritte, grundsätzlich immer gemeinsam geplant, konnten in dem ersten Vierteljahr des Projektes angegangen werden. Neben vielen Gesprächen in der Gruppe, mit Cliquen oder unter vier Augen über Drogenkonsum, Gewalt und Straftaten sowie die Wege bei Polizei, Ämtern und Justiz konnten vor allem viele Themen aus dem weiten Feld der Lebensperspektiven, schulisch, beruflich und privat, angegangen werden. Vor allem aber die Tatsache, dass wenigstens an drei Nachmittagen in der Woche jemand Aufmerksamkeit, Zeit und Raum ihren Belangen und Interessen widmet, hat bei den meisten Teilnehmern zu mehr positivem Engagement geführt. Gegen Ende dieser ersten Phase haben die Jungs einen Raum des Streetworkerbüros für sich selbst umgestaltet

Thomas Streicher

Nie ohne Quotenmann

Für „Amalie - Schule im sozialen Umfeld“, eines der ersten QM-Projekte, an der Grundschule am Amalienhof (siehe Treffpunkt Winter 2011/12) endet mit Abschluss des Schuljahres nach über fünf Jahren die Förderung aus dem Programm Soziale Stadt. Für die „Amalie“, die Schule und Jugend-



hilfe so erfolgreich verknüpft, sieht es aber gut aus für eine lückenlose Anschlussfinanzierung des Bezirks.

Zur „Amalie“ gehören auch die Kurse des „**Erziehungsführerscheins**“, die weit über den schulischen Rahmen hinausgehen, und Eltern seit 2007 Orientierung im Erziehungsdickicht geben. Die letzten über das QM finanzierten Tages- und Abendkurse laufen derzeit im KiK und FiZ.

Über 200 Mütter und auch Väter, denn an jedem der bisherigen Kurse hat mindestens ein Quotenmann teilgenommen, haben in einem der vier Kurse pro Jahr mit jeweils zehn Treffen plus Nachtreffen so manchen Weg über die eine oder andere Klippe beim Abenteuer Erziehung gezeigt bekommen.

A propos Abenteuer: Die Termine zum Erziehungsführerschein sind nicht von langatmigen Vorträgen

geprägt, sondern orientieren sich an den Lebenssituationen der Teilnehmer und zeigen in Rollenspielen und Gruppenarbeiten, dass sowohl der Kurs als auch Erziehung Spaß machen können.

Dank der parallelen ehrenamtlichen Kinderbetreuung ist gerade auch Alleinerziehenden immer eine Teilnahme möglich geworden, nebenbei haben sich viele Kontakte und Freundschaften ergeben, und über den „Erziehungsführerschein“ wurden nicht wenige Eltern gefunden, die sich im Stadtteil u.a. auch in der Kinderbetreuung engagieren.

Der Erziehungsführerschein, den Viola Scholz-Thies und Petra Sgodda seit fünf Jahren anbieten, ist eine Erfolgsgeschichte, die hoffentlich noch nicht endet, sondern auch in Zukunft weiter fortgeschrieben werden kann.

Thomas Streicher